

WIESBADENER KURIER

WIESBADEN

"Wiesbaden ist ein guter Ort für die Kunst" - Kurze Nacht der Galerien begeistert Besucher

15.04.2013 - WIESBADEN

Von Ulrike Brandenburg

David Mcheidse kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Angesichts der Besucherströme und der begeisterten Kommentare zu seinen Arbeiten kam er zu dem Schluss: „Wiesbaden ist ein guter Ort für die Kunst“. Mcheidse („Dato“), der seine Skulpturen vor der Ziegelwand im Hof des Alten Gerichts präsentierte, war extra aus Bruchsal angereist. Dabei war der Transport durchaus aufwendig – um so mehr freute sich der Deutsch-Georgier, der in Tiflis Kunst studierte und lehrte, dass er die Besucher mit der Eleganz seiner magisch-realistischen Skulpturen aus Eisen, Bronze und Holz überzeugen konnte. Der folgende Gang durch das von Projektmanager Stefan Grötecke seit einem drei viertel Jahr als Kunstraum betriebene Alte Gericht war dann zunächst ein Lehrstück in Sachen Gefängniskultur. Von den Ausnüchterungszellen über die alte Werkstatt bis in den Schwurgerichtssaal gingen die Besucher den steilen Treppen-Weg der Angeklagten. Und fanden selbstverständlich nicht nur die Graffiti der Gefängnisinsassen vor („aus Tirana/Albanien, vier Jahre“, oder „Tanja, ich liebe Dich, Dein Jürgen“), sondern eben vor allem: Kunst. Etwa die Leuchtkästen von Samira Schulz, mit welchen sie Freiheit als die Schönheit des Momentes inmitten eines normalen Alltags definiert. Oder, direkt über der Anklagebank, die „Skype-Ikonen“ von Angela Cremer, sie hat sich auf die Rückführung digitaler ästhetischer Phänomene in malerisches Raffinement spezialisiert. Oder Skulpturen von Dagmar Piesker. Oder – als zeitgenössische Hommage an Marcel Duchamp – die gepiercte Mona Lisa von Jürgen ‚Oddo‘ Blumenberg.

Mochitos und lateinamerikanische Rhythmen

Nach der Kälte hinter dicken Mauern wärmten sich alle am Feuer im Hof auf – und genossen das Get together. Von vornherein heiß her ging es im Konsulat von Paraguay. Hier heizten Mochitos und lateinamerikanische Rhythmen die Stimmung an. Die Musiker trugen die Renaissancetracht der spanischen Eroberer, die Bilder an den Wänden verließen sich aufs exotische Ornament. Musik, und zwar von Gerd Weyhing, gab's auch im Kunsthaus. Hier mussten etliche Erstbesucher überhaupt erst wieder zu Atem kommen („Der Schulberg ist ja tatsächlich ein Berg!“), bevor sie die Vernissage des Hessischen Galerien-Verbandes (Besprechung folgt) und die Offenen Ateliers genießen konnten. Viel Interesse fanden hier die Arbeiten von Nicole Ahland und Andreas Oroz, als „absolut faszinierend“ stufte Besucher die aus breitem, lasierendem Acrylstrich scheinbar

mühe los entworfenen Landschaften der Uta Weil ein. Von der Sehnsucht nach der Natur profitierte auch die Rheinromantik-Ausstellung des Landesmuseums, das vor die Schlussparty ab Mitternacht eben den Kunstgenuss gesetzt hatte. Auch und gerade Leute aus der hippen Szene ließen sich vom goldenen Glanz des deutschen Italien verführen („schön“).

Von der Friedrich-Ebert-Allee war es nicht weit bis zur Hauptstelle der Nassauischen Sparkasse. Hier findet derzeit die vierte und letzte Ausstellung der als Forum für die Kunsthochschulen der Region konzipierten Reihe „Experiment und Tradition“ statt. Nach den Akademien von Bad Ems, Frankfurt und Offenbach nun also die Mainzer Kunsthochschule mit fünf Studierenden aus der Klasse Anne Berning. Der Titel der Schau, „ChuChuMoneyMaker“, geht auf ein Öl-Bild von Tetsi Pecoraro zurück, das in pseudokindlicher Sprache Geldgier und Konsum an den Pranger stellt.

City Pastoral findet großen Anklang

Die dunkle Seite des homo socialis erforscht auch Anette Kaiser in ihren von Märchen angeregten Miniatur-Installationen, während Artjom Chepovetsky das Wesen der Erinnerung visualisiert. Das Interesse auch an dieser Ausstellung war enorm, so wie insgesamt alle Angebote der Kurzen Nacht genutzt wurden, ob die Galerien-Ausstellungen (etwa Antje Fuß im Thalhaus, Bernd Zimmer bei Winter, Peer Veneman bei Hafemann), ob die Möglichkeit zur Weinverkostung, ob Fish-and-Chips im Nassauischen Kunstverein oder der Oldtimer-Shuttle-Service.

Übrigens fand auch die Initiative von „City Pastoral“ großen Anklang. Bereits zum zweiten Mal hatten Christine Unger und ihr Team anlässlich der Kurzen Nacht Sankt Bonifatius in Kerzenlicht getaucht und in Weihrauch gehüllt, sodass sich mit der ästhetischen die sakrale Wirkung von Altar und Taufbecken, Tabernakel, Kreuz und Pieta voll entfalten konnten. Als Horst Anton Bormann um Mitternacht die Kirchen-Tore schloss, hatte die Initiative 600 Besucher gezählt – „doppelt so viele wie im vergangenen Jahr – und allen hat es gefallen.“

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2013

URL: <http://www.wiesbadener-kurier.de/region/wiesbaden/meldungen/13002191.htm>, 15.04.2013